

Sommercamp endete mit Nervenprobe

NEUHAUSEN Im Sommercamp «Cybathlon@school» haben sich 30 Mädchen und Buben im «Go Tec!»-Labor vier Tage lang mit Prothesen und Hilfsmitteln für Behinderte beschäftigt. Auch fürs Publikum Nervenkitzel pur war der grosse Final, ein Wettbewerb mit selbst gebauten Greifern.

SILVIA MÜLLER

Nach vier Tagen Sommercamp fühlten sich die 11- bis 14-jährigen Kinder wie zu Hause. Stolz führten sie ihre Eltern in alle Winkel der einstigen Industriehalle, zeigten ihnen, was sie im Lauf der Woche alles konstruiert hatten – unter anderem Alltagshelferlein für Menschen mit Behinderung, etwa aus Lego-Robotics-Komponenten gebaute Farberkennungsgeräte und eine Art Roboterhund, der Sehbehinderte vor Wänden warnt.

Der Abschlussanlass am frühen Freitagnachmittag begann mit einem emotionalen Knüller und endete mit nervenaufreibenden Finalgängen der 13 Teams. Zum Einstieg zeigte «Go Tec!»-Leiter Martin Sengel den Youtube-Film «Cybathlon 2016 Highlights» – eine zutiefst berührende, eindrückliche Leistungsshow technischer Hilfsmittel, die Behinderten das Leben vereinfachen.

Der Inhalt zählt, nicht das Etikett

«Ob Menschen mit Beeinträchtigungen, mit Handicap, mit Behinderung oder sonstwie – die Bezeichnung finde ich persönlich gar nicht so wichtig», sagte sodann Moderator Rüdiger Böhm, der als Botschafter des ETH-Programms «Cybathlon@school» unterwegs ist. «Wichtiger als der Name ist, wie wir mit den Menschen umgehen. Ich spreche immer einfach von Behinderten.»

Rüdiger Böhm weiss, wovon er spricht. Selbst verlor er beide Beine, als



Unter den Augen der Jury holten sich die Schwestern Salome und Sarah konzentriert den Gesamtsieg.

Bild: sm

er mit dem Velo unter einen Lastwagen geriet. Dank der Forschung und Entwicklung bewegt er sich heute auf zwei Prothesen agil und schnell als Cybathlon-Botschafter über die Bühnen. Er rief das Publikum auf, den nächsten internationalen Cybathlon-Wettkampf in Kloten zu besuchen (siehe Kasten rechts). Die Hauptaufgabe dieses Sommerkurses für 11- bis 14-Jährige war aber, die einfachste Form einer Handprothese zu entwickeln, einen Greifer. Die Kinder wussten von Anfang an, welche Testaufgaben am Ende der Woche auf sie warten würden. Angeleitet und unterstützt wurden sie vom Neuhäuser Team und zusätzlich vom Cybathlon-Team der ETH.

Das Schwesterduo siegt

Das Sommercamp sei spannend gewesen, sagte ein Mädchen, sie würde es weiterempfehlen. Am Dienstag befas-

«Cool! Diese Kids haben hier gemerkt, dass eine Behinderung nicht das Ende ist.»

Moderator Rüdiger Böhm (zwei Beinprothesen)

ten sich die Kinder an der ETH mit dem Thema barrierefreier Alltag und den dazu nötigen Hilfsmitteln. Am Mittwoch besuchten sie eine Firma, die Medizinalverpackungen herstellt, und in der übrigen Zeit arbeiteten sie an ihrem Greifer. Die meisten tüftelten in Zweier-Teams an ihren Zangen und verbesserten nach und nach mit Holz, Metall, Gummi und sonstigen Materialien gezielt die Funktionalität ihres Produkts.

Die Bewährungsprobe hatten die Forscher mitgebracht: Holzblöcke, auf denen ohne Hilfe der Hände knifflige Dinge angebracht werden mussten. Es galt, einen Stift in ein Loch zu stecken, Tassen, Becher und Bälle auf kleinen Emporen zu platzieren, einen Schlüssel aufzuhängen, eine Kreditkarte und einen USB-Stick einzustecken, und – offenbar fast das Schwierigste – ein Buch ins Regal zu stellen. Zum Wettbewerb waren auch die Familien eingeladen.

Wenn Zuschauen Stress bedeutet

Im mehreren Durchgängen massen sich die 13 Teams, bis am Ende zwei gut eingespielte Schwestern aus Diessenhofen als abgeklärte Siegerinnen feststanden. Einige Mitschnitte des Wettkampfs sind auf AZ-Online zu sehen.

Wer von den Teams jeweils den grösseren Stress hatte, ist schwer zu sagen. War es das Kind mit dem Greifarm, das nichts falsch machen durfte? Oder das andere, das nur zugucken und keinesfalls von Hand eingreifen konnte? Sicher ist: Der Wettstreit war für alle ein fulminanter Final nach vier ungewöhnlichen Ferientagen.



Film und mehr Fotos auf www.andelfinger.ch

Vor zehn Jahren eröffnet und bestens etabliert

Das «Go-Tec!»-Labor ist eine von der Industrie- und Wirtschafts-Vereinigung Schaffhausen (IVS) gegründete Stiftung. Seit 2013 vermittelt sie in einer ehemaligen Industriehalle in Neuhausen Kindern und Jugendlichen Freude an Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und insbesondere Technik. Mit Halbtages- und Ta-

gescursen und Feriencamps soll der Nachwuchs für diese Berufsfelder in der Region Schaffhausen gefördert werden. Wo immer möglich, wird eine Mädchenquote von 50 Prozent angestrebt. Ein Blick auf die Website zeigt, dass das Angebot gut ankommt. Viele Kurse sind lange im Voraus ausgebucht. Laut Leiter Martin Sengel kom-

men viele Kinder immer wieder und entdecken neue Themen. Auch die 30 Plätze dieses Sommercamps seien schnell reserviert worden, sagt er, und noch dazu schön ausgeglichen von Mädchen und von Jungen. Das Angebot sei nicht für Schaffhauser Kinder reserviert, betonte er – fünf der Kinder waren aus Henggart. (sm)

Den Zwetschgen geht es prächtig

REGION Während sich eine historisch schlechte Getreideernte abzeichnet, feiert die Zwetschge ein Rekordjahr. Der Schweizer Obstverband rechnet mit einer Produktion von rund 3700 Tonnen.

Mehr als 25 Prozent über dem Fünfjahresschnitt liege die diesjährige Zwetschgenernte. Dies gab der Verband der Schweizer Obstproduzenten am Mittwoch bekannt. Schweizweit wird das Steinobst auf über 300 Hektaren angebaut, Spitzenreiter sind die Kantone Waadt und Wallis sowie das Baselbiet. Dort wachsen auf jeweils über 40 Hektaren Zwetschgen. Zürich spielt bei der Produktion eine untergeordnete Rolle – nur auf insgesamt fünf Hektaren darf das Steinobst dieses Jahr wachsen.



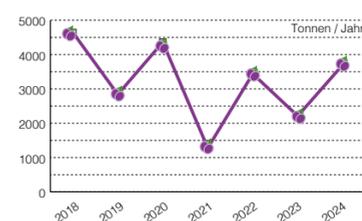
Zürich ist kein typisches Anbaugelände für Zwetschgen. Dennoch ist die Ernte dieses Jahr auch hier sehr ertragreich. Bild: Schweizer Obstverband

Trotzdem zeichnet sich auch hier ein gutes Jahr ab. «Wir hatten schon viel Blütenansatz im Frühling», sagt Peter Eichenberger, der in Uhwiesen Obstbau betreibt. Bei den Zwetschgen gebe es abwechslungsweise ein starkes, dann ein schwächeres Jahr. Tatsächlich spiegelt sich das in der Statistik des Obstverbands: 2023 wurden «nur» rund 2200 Tonnen geerntet, 2022 waren es über 3400 Tonnen.

Direktverkauf statt Grosshandel

Die ausserordentlich gute Ernte ist für Produzenten und Handel auch eine Herausforderung. «Auf dem Markt zeichnet sich eine Übersättigung ab», sagt Peter Eichenberger. Mit seinem Betrieb verkauft er jedoch kaum an den Grosshandel. «Dafür müssten wir eher etwas zu früh ernten, damit die Zwetschgen im Verkauf die ideale Reife haben.»

Das entspreche aber nicht ihrer Philosophie. Er vermarkte die Ernte seiner «400 bis 500 Bäume» deshalb grösstenteils direkt ab Hof. Dabei setze er auf verschiedene Sorten, die zu unterschiedlichen Zeiten reifen. So könne er möglichst lange frische Früchte anbieten. (tz)



Die Zwetschgenernte unterliegt starken Schwankungen von Jahr zu Jahr. Die Zahl für 2024 ist eine Schätzung.

Grafik: tz / Schweizer Obstverband

25. bis 27. Oktober 2024, Swiss Arena, Kloten. Infos und Tickets: cybathlon.ethz.ch